

Prähistorische Bronzefunde. Herausgegeben von H. Müller-Karpe.  
Abteilung XIII, 5. Band: Jiří Říhorský, Die Nadeln in Mähren und im Ostalpengebiet.  
C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1979. 261 Seiten und 87 Tafeln.

Mit diesem Band liegt eine weitere monographische Bearbeitung von europäischen Bronzefunden vor. Insgesamt wurden 1919 Bronzenadeln aus Mähren, Niederösterreich, Burgenland, Steiermark und Kärnten, die die Zeit von der mittleren Bronzezeit bis zur Hallstattzeit umfassen, aufgenommen und typologisch sowie chronologisch gegliedert. Von mehr als 500 Nadeln sind die Fundumstände unbekannt, aber die übrigen stammen zu 66 % aus Gräbern, zu 12 % aus Depots und zu 22 % aus Siedlungen. Sie sind jeweils mit Fundkomplexen verbunden, die eine kulturelle und chronologische Einstufung der Nadeln erlauben. Diese Bronzen, die ein Bestandteil der Kleidung waren, erlebten in der jüngeren und späteren Bronzezeit ihre größte Entfaltung und Variabilität.

Die chronologische Gliederung folgt dem System Reinecke/Willvonseder/Pittioni in bezug auf die donauländische Hügelgräberbronzezeit und dem System Podborský und Říhorský in bezug auf die Urnenfelderkultur.

Für die ältere Hügelgräberbronzezeit sind Nadeln mit schräg durchlochtem Nadelköpfe typisch. In dieser Zeit tauchen auch die Lochhalsnadeln auf. Köpfe sind verziert, Schäfte zuweilen gewellt und vierkantig. In der mittleren Hügelgräberbronzezeit sind Lochhalsnadeln am häufigsten. Als neue Formen erscheinen die Petschaftkopfnadeln mit verziertem Hals, die noch in die nachfolgende Stufe reichen. Außerdem beginnen jetzt die Nagelkopfnadeln und Nadeln mit hutförmigem Scheibenkopf. Für die jüngere Hügelgräberbronzezeit wird die Tendenz zur plastischen Verzierung charakteristisch. Massive lange Petschaftkopfnadeln haben Linien- und Rippenverzierung. Nadeln mit hutförmigem Scheibenkopf sind die Vorboten der Urnenfelderkultur. Rippenkopfnadeln vom Typ Hammer ermöglichen die Synchronisierung im späten Abschnitt der Hügelgräberbronzezeit über verschiedene Regionen zwischen Nord- und Südosteuropa.

In der frühen Urnenfelderzeit nimmt die Entwicklung der Nadeln einen gewaltigen Aufschwung. Charakteristisch sind massive Formen, beträchtliche Länge und plastische Gliederung sowie Nadeln mit geschwollenem Hals, Kolbenkopfnadeln, Knotennadeln, mehrfach verdickte Nadeln und Hutkopfnadeln. Erstmals erscheinen Kugelkopfnadeln, Spindelkopfnadeln und Vasenkopfnadeln. Im Bereich der Lausitzer Kultur kamen knieförmige Nadeln mit Seitenöse, Spundkopfnadeln und vierkantige Hirtenstabnadeln vor. Verschiedene Nadelformen stellen Verbindungen zwischen dem Donauländischen und Lausitzer Kulturkreis her.

In der mittleren Urnenfelderzeit klingt der Formenreichtum wieder ab. Einfache Formen setzen sich durch. Linienverzierung wird typisch. Nagel-, Petschaft-, Doppelkonus-, Kugel- und Rollenkopfnadeln ohne chronologischen Leitwert kommen vor. Neu treten Schälchenkopfnadeln auf.

In der jüngeren Urnenfelderzeit setzen sich Vereinfachung der Formen und Abnahme der Typenzahl fort, ohne daß die Beliebtheit der Nadeln schwindet, wie das die große Zahl der Funde zeigt. Neben langlebigen Formen (Nagel-, Kugel-, Keulen-, Rollenkopfnadeln) erreichen die Schälchenkopfnadeln ihre Blüte. Als jungurnenfelderzeitliche Formen bilden sich Nadeln mit kleinerem Kolbenkopf, jüngere Rippenkopfnadeln, Spindelkopfnadeln mit S-förmig gebogenem Kopfteil und jüngere Vasenkopfnadeln heraus. Die Vasenkopfnadeln erleben dazu in der späten Urnenfelderzeit ihre Entfaltung. In der

Hallstattkultur verlieren die Bronzenadeln an Bedeutung. Es kommen noch Nadeln mit Nagelkopf, Doppelkonuskopf und Kugelkopf vor. Sie klingen in der älteren Hallstattzeit aus, während Rippenkopfnadeln noch weiterleben. Ferner kommen in der älteren Hallstattzeit senkrechte Scheibenkopfnadeln, Schälchenkopf-, Spiralkopf- und Schwanenhalsnadeln vor.

Diese nur grob angedeutete Gliederung nach Form und Chronologie wird in zahlreichen Gruppen und in vielen Varianten weitergeführt. Auf über 200 Seiten wird in chronologischer Folge der Fundstoff nach dieser typologischen Gliederung vorgeführt, wobei im Katalogteil großer Wert auf Fundumstände und Beifunde gelegt wird, um die Zeitstellung der einzelnen Nadeltypen jeweils zu belegen. Diesem Hauptteil der Arbeit schließt sich der Tafelteil an, der in guten, klaren Zeichnungen die über 1 000 Objekte wiedergibt. Es folgen zwei Verbreitungskarten des Arbeitsgebietes sowie 16 Tafeln mit den Abbildungen von chronologisch wichtigen Fundkomplexen und zuletzt eine große chronologische Übersichtstafel.

Die hohe Qualität der Vorlage und Gliederung des Fundstoffes wird durch den Autor, einen bewährten Spezialisten und Kenner des Arbeitsgebietes, garantiert. Der Verlag hat den Band mit der gleichen sehr guten und übersichtlichen Ausstattung herausgebracht, wie die bereits vorliegenden Bände der Prähistorischen Bronzefunde.

Halle (Saale)

Dietrich Mania